

Traktandum 10: Legislaturziele 1999-2002: Vollzugsmeldung; Kenntnisnahme

Synodalratspräsident Samuel Lutz: Als die Jünger auf dem See Genesareth nach erfolglos durchfischter Nacht das Netz auf Geheiss von Jesus nochmals auswarfen, gelang ihnen ein erfolgreicher Fang von 153 Fischen, und das Netz ist nicht gerissen dabei. So nachzulesen in Johannes 21,11.

153 ist auch die Zahl unserer Legislaturziele. Im Unterschied zu den Jüngern haben wir nicht alle 153 Fische an Land gebracht, und es sind auch nicht alles grosse, es sind zum Teil auch kleine Fische, aber doch auch nicht nur Kleine, es hat auch recht kapitale Exemplare im Fang.

Ausserdem hat das Netz zusätzliche Ergebnisse an Land gezogen: Neue Aufgaben, neue Ziele.

Sie haben sich beim Lesen davon überzeugen können, wie vielfältig die Arbeit war in den vergangenen Jahren.

Ohne zu wiederholen, was geschrieben steht, mache ich aufmerksam auf ein paar Dinge, die helfen, die Vollzugsmeldung zu deuten, zu gewichten, zu würdigen und kritisch zu befragen.

1. Zum Zeitpunkt.

Wir kommen recht früh, in anbetracht dass die Legislaturziele das laufende Jahr noch einschliessen. Der Gedanke dabei ist folgender: Die jetzige Sommersynode ist die letzte Session der laufenden Legislatur. Sie, die Sie seinerzeit die Zielsetzungen zur Kenntnis genommen haben, sollten jetzt auch Rechenschaft bekommen und nicht erst das Parlament der nächsten Legislatur.

Künftig, und das teile ich Ihnen im Namen des Synodalrates an dieser Stelle mit, wird der Synodalrat es mit den Legislaturzielen auch zeitlich anders halten als bisher, nämlich in einer sinnvollen zeitlichen Reihenfolge, und die geht so:

- Zuerst tritt das Parlament neu zusammen zur konstituierenden Session, November 2002.
- Im Laufe dieser Session wählt die Synode den gesamten Synodalrat neu. Dessen Amtszeit beginnt am 1. April 2003.
- In seiner neuen Zusammensetzung wird der Synodalrat als erstes seine Ziel formulieren, zusammen mit den Bereichen, und diese der Synode als Legislaturprogramm zur Kenntnisnahme vorlegen. Auch das wird im Jahr 2003 der Fall sein.

Infolgedessen werden die nächsten Legislaturziele Gültigkeit haben für die Jahre 2004 - 2007.

Es gibt also für diese zeitliche Umstellung ein Jahr lang einen Unterbruch, ähnlich wie bei der Umstellung des Finanzplanes von der Winter- in die Sommersession.

Der Synodalrat ist zur Auffassung gekommen, dass diese Umstellung nicht nur zeitlich, sondern auch sachlich sinnvoll ist. Ab dem 1. April 2003 treten nämlich alle reorganisatorischen Grundlagen in Kraft, namentlich auch die Verordnung über Ziele und Aufträge der Kirchenkanzlei und der Bereiche. Wir wollen die neuen Ziele sinnvollerweise auf Grund der neuen Vorgaben formulieren.

2. Zur Form

Erstmals bekommen Sie, werthe Synodale, den Rechenschaftsbericht über den Vollzug der Legislaturziele sehr detailliert vorgelegt.

- Das Ziel ist in der linken Kolonne nochmals zitiert, damit man in der Kolonne ganz rechts auch kontrollieren kann, wovon die Rede ist.
- Neu ist der Zeithorizont angegeben, denn, was nicht eine Daueraufgabe ist, muss ja auch einmal fertig werden.
- Neu ist auch die Bezeichnung der Priorität.

Erfunden haben wir diese Form der Berichterstattung nicht. Sie entspricht dem Verwaltungsbericht des Regierungsrates an den Grossen Rat.

3. Zum Inhalt

Wenn man sich Rechenschaft gibt über die geleistete Arbeit, sieht man, wo man steht. Man lernt, wenn man sich selber kritisch überprüft.

Es stellt aber auch auf, wenn man sagen darf, was alles gemacht und erreicht worden ist. Das ist wahrlich nicht wenig. Ich danke namens des Synodalrates allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Arbeit 1999 - 2002. Es ist viel, es ist schön, es ist eindrücklich. Ich danke Gott für unsere Kirche und ihre Leute.

So, und jetzt wieder zur Sache, und dazu noch drei Punkte:

1. Wir erstatten unseren Bericht, wenn ich so sagen darf, ehrlich und differenziert. Man kann lesen: *Erreicht und eingespielt, erfolgreich abgeschlossen, erfüllt.* Man kann aber auch lesen: *Nicht erfüllt,* oder: *In dieser absoluten Form nicht möglich.* Wir stellen fest: *Mangels Teilnahme abgesagt,* dann handkehrum: *Sehr gut besucht,* oder: *Wegen der grossen Teilnehmerzahl doppelt geführt,* etc.

Zum Erfolg führt offensichtlich nicht nur der eigene Einsatz; es braucht auch die Resonanz. Das ist sehr lehrreich.

2. Zu den 153 Zielen kamen neue Aufgaben sinnvollerweise hinzu. Das zeigt, dass sich nicht alles zum vornherein planen lässt. Offenheit zeigt sich auch in der Bereitschaft, neue Aufgaben zu erkennen und event. zu übernehmen. Das hat allerdings zur Folge, dass die Zielsetzungen nicht ein unveränderliches, fast planwirtschaftliches Programm sind. Es gibt Ziele, die werden wieder abgesetzt oder in der Priorität zurückgestuft. Dazu hat man die laufende Planung und die ständige Begleitung der Arbeit durch den regelmässigen Rapport von Synodalrat und Bereichsleitung.

3. Beachten Sie bitte, wertere Synodale, dass die Legislaturziele, wiewohl Ihnen nur zur Kenntnis gebracht, nicht neben Ihrer parlamentarischen Arbeit vorbeigehen. Es gibt eine ganze Reihe von Arbeiten, die gehen entweder auf Beschlüsse der Synode zurück oder sind zu Synodevorlagen geworden. Man sieht es dem Text manchmal gar nicht an. Ich gebe ein einziges Beispiel, Ziel Nummer 143: *Das neue Weiterbildungsreglement ist in Kraft und umgesetzt*. Priorität 2, Zeithorizont: August 2002. Vollzugsstand: *Erfüllt*. Hinter diesen unscheinbaren zwei Zeilen stehen ungezählte Tage, Stunden, Texte und Personen von Einzelnen bis ins versammelte Parlament hier im Rathaus.

In diesem Sinn, wertere Synodale: Betrachten Sie die Vollzugsmeldung als Bericht des Synodalrates, gleichzeitig aber auch als Standortbestimmung unserer gemeinsamen Arbeit: Synode, Synodalrat und Mitarbeitende. Auch hier geht der Dank an alle.

Annemarie Hug (GPK): Die GPK bedankt sich, dass sie an dieser Stelle das Wort bekommt und begrüsst es sehr, sich zur Vollzugsmeldung der Legislaturziele äussern zu dürfen. Sie möchte damit allerdings keine lange Debatte auslösen, sondern zum Ausdruck zu bringen, dass sie diesen Bericht gerne zur Kenntnis nimmt. Dabei nimmt sie die Gelegenheit wahr, allen herzlich zu danken, die am Zustandekommen des Berichtes aber vor allem am Zustandekommen der Ergebnisse beteiligt gewesen sind.

Der Synode liegt ja zum ersten Mal eine Vollzugsmeldung der Legislaturziele in dieser Form vor. Der Vollzug der Legislaturziele 95 - 98 war noch integriert im Tätigkeitsbericht 1998, zusammengefasst auf 2 ½ Seiten und hat Auskunft gegeben über 100 Punkte weniger. Den Vergleich mit den Fischen im See Genezareth konnte man also nicht machen.

Gleichzeitig im Sommer 99 hat die Synode vom Legislaturprogramm 99 - 2002 Kenntnis genommen. Dazu hat eine ausführliche Diskussion stattgefunden. Nach meinem Erinnern hat damals niemand das Anwachsen dieses Papiers auf diese 153 Punkte beanstandet. Deshalb liegt uns jetzt auch ein umfangreiches Auswertungsdokument zur Kenntnisnahme vor.

Die Vollzugsmeldung erscheint in leicht lesbarer Darstellung. Die GPK erachtet es als ein hilfreiches und nützliches Papier. Übersichtlich gibt es Auskunft über erfüllte (das ist der Grossteil), ein paar angepasste und ganz wenige mit guter Begründung fallengelassene Aufgaben, nebst einigen Daueraufgaben und neu aufgenommenen Zielen, welche auch aufgeführt sind. Neben dem Tätigkeitsbericht kann uns Synodalen die Vollzugsmeldung über die Legislaturziele einen guten Einblick in die vielfältigen Arbeiten und deren Stand geben. Nicht zuletzt kann es aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bereichen selber als Arbeitsinstrument dienen. An dieser Stelle möchte die GPK darum nochmals allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren engagierten und trotz Reorganisation zum grössten Teil hochmotivierten Einsatz herzlich danken.

Synodepräsident Hans Guthauser: Eine Diskussion findet nur statt, wenn diese verlangt wird.

Abstimmung: Diskussion über den Bericht

Ja 91 / Nein 55 / Enthaltungen 7

Beschluss: Diskussion ist beschlossen.

Peter Gutknecht, Goldwil: Mit grosser Freude und Genugtuung habe ich den Bericht gelesen. Ca. auf der Seite 15 hat es mir abgelöscht. Ich lese da von EPF, SPIGE, ZuD, IKAS und HBS; das sind für mich der Kürzel zu viele, obwohl in der Kürze die Würze liegt. Ich habe das nicht verstanden und gefunden, ich hätte Besseres zu tun und bin schlafen gegangen. Einige Tage später habe ich weiter gelesen, wieder mit grosser Freude und bin nur an einem einzigen Ort wieder stecken geblieben: Ziele 98 und 101 beim Bereich Weltweite Kirche: *Die verbindliche Partnerschaft wurde an diversen Projekten konkretisiert*, unter den Genannten auch Israel / Palästina. Beim Ziel 101 genau das Gleiche: *Partnerregionen Israel / Palästina: Zwei Partnerschaften etabliert und laufende Begegnungen und Aktionen*. Da möchte ich fragen: Was ist da genau gemeint? Was sind das für Partnergemeinden? Was hat man da gemacht? Ich gestehe, dass ich das nicht zuletzt auf dem Hintergrund des gegenwärtigen Konflikts in Palästina frage, welcher seit 2 Jahren andauert und mir schien, der Synodalrat und einzelne Mitglieder des Synodalrates hätten da manchmal Aussagen gemacht, welche mein Herz nicht immer erfreut haben.

Synodalrätin Elisabeth Bäumlin: Die Partnerschaft bezieht sich einerseits auf die lutherische Kirche und ihre Schule in Bethlehem, welche durch unsere Kirche finanziert worden ist. Eine Schule, welche christliche und muslimische Kinder gleichermaßen aufnimmt und eine vorbildliche Friedensarbeit leistet. Diese Schule ist sehr beschädigt worden.

Das andere Projekt ist das Friedensdorf New Shalom. Ein Dorf, in welchem jüdische und muslimische Bewohner zusammenleben - es liegt in Israel - ein Dorf, wo mit Erfolg probiert wird, ein Gemeinwesen zusammenzutragen und durchzuziehen. Es ist sehr stark im Schulwesen tätig, wo auch auswärtige Kinder aufgenommen werden. Diese Schule ist auf Friedensarbeit ausgerichtet.

Synodepräsident Hans Guthauser: Ich hole ein Versäumnis nach und begrüße Herrn Spichiger ganz offiziell. Ich danke Ihnen, dass Sie sich Zeit nehmen, unserer Debatte zu folgen.

Synodalrätin Susanne Graf: Zum Abkürzungssalat: Ich bin auch auf der Seite 15 stecken geblieben, es handelt sich um meinen Bereich. Ich habe volles Verständnis für die Probleme beim Lesen. Die vielen Abkürzungen haben vermutlich zu tun mit der Darstellungsart. Wir werden da sicher eine Lösung finden, beispielsweise mit einem Abkürzungsverzeichnis.

Hannes Studer, Lohn: Ich spreche zu den Legislaturzielen Seite 2 Punkt 8: Der Vollzugsbericht ist falsch oder irreführend.

Es steht: *Die Gwatt Zentrum AG arbeitete in den vergangenen drei Jahren defizitär. Die Immobilien sind saniert, inklusive Fernheizung.* Richtig wäre: Die Gwatt Zentrum AG hat im 3. Projektjahr (2001) die geforderten Ziele erreicht und arbeitete erstmals profitabel (übrigens auch im laufenden Jahr). Wenn schon so aktuell über die Sanierung der Fernheizung berichtet wird, welche im ersten Quartal 2002 abgeschlossen worden ist, dann bitte ich auch sonst um eine zeitadäquate Berichterstattung: Die Gwatt Zentrum AG hat im Jahre 2001 mit einem Reingewinn von Fr. 121'768.- abgeschlossen.

Das Gwatt Zentrum kann nichts dafür, dass seine positiven Ergebnisse im Jahr 2001 erst im Jahr 2003 in unsere Jahresrechnung fließen. So wie es da steht heisst es: Es ist. Ich möchte da klarstellen, dass es so ist wie es ist.

Ziele Seite 10 Punkt 43 und Seite 11 Punkt 55:

Es steht: *Die Fachstelle EDV vermittelt den strategischen Führungsorganen Synode und Synodalrat das Bewusstsein, dass es sich bei der Informatik um eine Schlüsselressource mit zentraler Bedeutung in den Händen der Unternehmensleitung handelt.* Als Vollzugsstand wird erfüllt geschrieben. Ich konzentriere mich auf die Bedeutung und Leistung im Bereich Internet. Dass die übrigen Informatikdienste selbstverständlich sind, muss wohl kaum mehr betont werden. Vor einem Jahr habe ich hier erklärt (bis zum abgestellten Mikrofon), dass wir in Bezug auf Internet-Auftritt und Leistungen nicht zeitgemäss wirken. Und das ist nach wie vor eine sehr freundliche Bezeichnung des Zustandes. Meine Damen und Herren, es hat sich nichts geändert. Die extrem textlastige Homepage ist immer noch ein Schreckmüpfeli, und die Suche nach Informationen braucht viel Kreativität, Insiderwissen und ist oft erfolglos:

Zum Thema *Heiraten* findet man 1 Dokument (Wenn es ums Heiraten und Taufen geht). In zwei kurzen Abschnitten wird auf die MariNatal 2002 vom 1. bis 3. Februar in der BEA hingewiesen. Und man findet nicht etwa eine Galerie der gesuchtesten Heiratskapellen oder Orte im Kanton, resp. Musiker und kirchlich orientierte Veranstalter, was ja viele eigentlich erwarten würden, wenn sie sich auf unserer Homepage einloggen. Und wer kennt schon die Adresse www.refkrichenbeju.ch? Schon das braucht sehr viel Wissen.

Zum Thema *Pfingsten* findet man 1 Dokument (Gesamtkirchliche Kollekten) mit den 9 gesamtkirchlichen Kollekten der letzten beiden Jahre und da ist natürlich Pfingsten auch dabei. Das ist etwa der Stand der Aktualität.

Drittes Thema *EXPO 02*: Dieses Thema gibt es nicht; keine Daten, keine Nachrichten.

Das sind willkürliche Beispiele. Ich weiss: Die anderen (vor einem Jahr gemacht) sind auch immer noch gültig. In der Diskussion in unserer Fraktion haben unsere Synodalrätinnen die laue Internet-Priorität mit dem Wechsel im Bereich Kommunikation erklärt, mit vielen anderen Projekten und mit der Bitte um Vorschläge an den Synodalrat. Der Synodalrat habe auch eine Konzeptstudie in Auftrag gegeben. Da liegt wohl auch der Hund begraben. Die Kommunikationsplattform Internet ist tatsächlich ein strategisches Führungsinstrument. Als solches muss die Unternehmensleitung zuerst klar definieren: Was, warum, wann und in welcher Qualität. Erst dann können Fachmensen das Wie erarbeiten und vorschlagen. Wir dürfen es nicht zulassen, dass das wichtigste Kommunikationsmittel der Zukunft auf der Fachebene bestimmt wird.

Deshalb bitte ich um Korrektur im Vollzugsbericht Punkt. 43 mit *in Arbeit* und unter Punkt. 55, Seite 11 ebenfalls mit *in Arbeit*.

Und wenn Sie, meine Damen und Herren, sagen, der Studer redet wieder über das Internet aber das ist alles relativ, habe ich für Sie noch ein Bonmot: Wenn Sie auf die katholische Homepage der Berner

Kirchen gehen, finden Sie dort ganz aktuell (unter www.kathkirchebe.ch) einen sehr exponierten Artikel von Hermann Battaglia über mehrere Seiten und schöner Foto über die Pfingstaktivitäten der Kirchen an der Expo02. Ich empfehle Ihnen dort nachzuschauen. Wenn Sie aktuelle Informationen wünschen über Schwerpunkte unserer Kirche, dann schauen Sie auch dort nach. Übrigens ist das Internet für mich in der Kirche die zukünftigste und jugendlichste Form der vorgeschobenen Kanzel. Ich wäre sehr froh, man würde dies nicht nur zur Kenntnis nehmen sondern auch umsetzen.

Synodalrat Andreas Zeller: Ein Wort von Max Frisch lautet so: Man solle die Kritik einander nicht um den Kopf schlagen wie einen nassen Lappen, das tut weh und verletzt, sondern, man soll sie hinhalten wie einen Mantel, dass man hineinschlüpfen kann, dann ist sie aufbauend. Ich nehme an, lieber Hannes, deine Kritik sei im zweiten Sinne zu verstehen. Die Punkte 43 und 55 kann man als *in Arbeit* verstehen oder sagen: Sie sind erfüllt. Äusserlich sind sie erfüllt. Das Internet besteht; es wir mit 20 Stellenprozenten aktualisiert. Aber, es ist richtig, dass es sich nicht auf dem Topstand befindet. Ebenfalls richtig ist, dass wir andere Schwerpunkte gehabt haben aus den verschiedensten Gründen: Die ganze Fachstelle Kommunikation (230%) mussten wir personell neu besetzen. Es ist auch richtig, dass die Unternehmensleitung nicht irgend einen Entscheid fällen kann: Sie benötigt zuerst eine Analyse aller Gegebenheiten, welche das Kommunikationskonzept umfasst. In der nächsten Legislatur wird das ein Schwerpunkt sein und damit auch das Internet. Ich bin nicht so sicher, ob das Internet für die meisten Synodalen - von den Leuten in den Kirchgemeinden schon gar nicht zu reden - schon die zentrale Bedeutung hat wie für dich, Hannes, als Kommunikationsspezialist. Ich bin aber sicher, dass das in Zukunft gewaltig zunehmen wird und wir uns dem entsprechend widmen werden. Den Vergleich am Schluss weise ich komplett von der Hand: Wenn du im katholischen Pfarreiblatt surfen gehst und dort unser ehemaliger Kommunikationschef so schön präsentiert wird, dann muss ich sagen: Schade, dass bei uns der Saemann nicht im Internet abrufbar ist und man seine ausgezeichneten Artikel und Bilder dort nicht auch anschauen kann. Das hat mit der Kantonalkirche gar nichts zu tun. Ich bin auch nicht sicher, ob Leute, welche heiratswillig sind, tatsächlich das Internet brauchen, um eine Kapelle zu suchen. Meine Erfahrungen als Gemeindepfarrer sind immer noch so, dass die Leute an schönen Abenden entweder im Cabrio oder mit dem Bike durch die Gegend fahren und sich romantisch ein Kirchlein aussuchen. Ich bin auch nicht sicher, ob das Pfingstfest, das offenbar gelungen ist auf den Arteplages, tatsächlich auf das Internet angewiesen war. Die Tagespresse, Fernsehen und Radio haben da ebenfalls sehr ausführlich berichtet. Ich bin auch der Meinung, dass die EXPO 02 in den Medien enorm gut wegkommt. Zusammenfassend: Pointierte Rückweisung gewisser Sachen, die man in dieser Art nicht bringen darf und ebenso klar die Zusage, in der nächsten Legislatur dem Internetauftritt unserer Kirche viel mehr Beachtung zu schenken. Es blieb uns gar nichts anderes übrig, als hie und da den Mut zur Lücke aufzubringen. Man kann nicht dauernd herunterfahren, reduzieren, umorganisieren und dann noch überall topaktuell sein, das geht nicht. Wenn gewisse Hausaufgaben (Reorganisation) gelöst sind, werden wir anderes wieder in Angriff nehmen können.

Erich Marti (Unabhängige): Ich spreche im Auftrag der Fraktion der Unabhängigen zu Punkt 39, Besoldungsrichtlinien Organisten:

Die Besoldungsrichtlinien sind tatsächlich abgeschlossen und zu ändern gibt es in der unmittelbaren Zukunft nichts mehr. In diesem Sinne ist dieser Bericht in Ordnung.

Diese Medaille hat - wie alle - zwei Seiten. Die positive:

Die Organistinnen und Organisten erhalten dort, wo die Richtlinien angewendet werden, wesentlich höhere Entschädigungen als bisher. Wir teilen auch hier die Auffassung, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angemessen entlohnt werden sollen.

Die weniger positive Seite: Aus der Sicht wohl vieler Kirchgemeinden sind die Ansätze so hoch geklettert, dass die Frage auftaucht, ob man sich den Einsatz eines Organisten in den Gottesdiensten noch leisten kann. Es kann wohl trotz drohendem Organistinnen- und Organistenmangel nicht die Idee sein, dass die Orgeln nicht mehr gespielt werden, weil die Finanzen für eine Entlohnung nach Richtlinien nicht mehr zur Verfügung stehen.

Wir möchten weiterhin zufriedene Organistinnen und Organisten. Wir möchten die Orgeln auch weiterhin als gottesdienstliches Werkzeug erklingen lassen, ohne dass den Finanzverantwortlichen der Kirchgemeinde der Angstschweiss auf die Stirne tritt, jedes Mal wenn die Orgel ertönt.

Wir freuen uns, wenn der Synodalrat bei weiteren Revisionen die beiden gegensätzlichen Forderungen zur Zufriedenheit beider Seiten unter einen Hut bringen kann.

Synodalrätin Gertrud Fankhauser: Herr Marti, Sie haben schon recht. Es sind aber nicht Richtlinien, sondern *Empfehlungen*. Zur Hauptsache sind diese durch den Organistenverband ausgearbeitet worden. Die Kirchenmusikkommission hat das angeschaut und diskutiert. Man möchte die Ausbildung

fördern, nicht nur hobby-mässiges Orgelspiel, obschon auch dies sehr geschätzt und zunehmend geschätzt werden wird. Aber auch dort steht eben eine Art Gewerkschaft dahinter, welche für ihre geleistete Arbeit - genau wie der Pfarrer - die angemessene Besoldung will. Mit freiwillig kann man hier nicht vergleichen. Wer das mit Freude und freiwillig tun will zu billigen Tarifen ist frei. Bei andern, welche darauf angewiesen sind, wo es sich um eine Haupteinnahme handelt, muss das akzeptiert werden. Das ist heutigen Richtlinien angepasst worden. Gegenwärtig sind die Welschen im Gespräch; dort ist nochmals eine ganz andere Situation, diese sind noch viel tiefer eingestuft als unsere Organisten. Die Solothurner fanden sehr gut, was die Berner in Pionierarbeit geleistet haben. Wir sind froh um jedes, welches an die Orgel sitzt - am Sonntagmorgen!

Susi Fähnle, Hasliberg: Frage zu Punkt 48: Ich war selber im Vorstand des Saemann und habe viel Freude an dieser Zeitung. Als Ziel heisst es hier, es finde monatlich ein Informationsaustausch statt. Offenbar sind Kontakte nicht zustande gekommen. Was heisst (auf der Vollzugsseite) *regelmässige* Kontakte? Finden diese monatlich statt, halbjährlich oder jährlich?

Synodalrat Andreas Zeller: Der Austausch findet zwischen der Fachstelle Kommunikation und dem Saemann statt. Der Synodalrat kümmert sich nicht darum, wie oft die Kontakte stattfinden. Wir gehen davon aus, dass die Kontakte stattfinden und wissen das auch. Offenbar reicht die Zeit nicht für monatliche Kontakte. Zur institutionellen Zusammenarbeit Synodalrat - Saemann: Der Synodalrat hat einen Sitz im Vorstand des Saemann garantiert. Dieser Sitz ist besetzt durch mich. Das letzte derartige Gespräch hat vorgestern stattgefunden und wird sicher eine Fortsetzung erleben.

Wir müssen also unterscheiden zwischen Kontakten der Fachstelle Kommunikation-Saemann und Synodalrat-Saemann.

Wenn wir neu nur noch 7 Mitglieder sind, müssen wir uns überlegen, ob wir überall dort, wo die Berner Kirche Interesse hat und der Synodalrat Einsitz hätte in Gremien, Vorständen usw. hingehen können oder uns durch Delegierte vertreten lassen müssen.

Deborah Stulz, Uetendorf: Ich bin auch auf der Seite 11 hängen geblieben. Bei den Punkten 52 bis 54 heisst es jeweils *keine Kapazität*. Man hört immer: Es geht nichts in der Kirche, man hört nichts von der Kirche, man hört nichts „vo obe abe“. Aber für die Medien und die Information hat man keine Kapazität. Bei Punkt 51 heisst es: *Die Kommunikationsarbeit ist auf die unterschiedlichen Zielgruppen und Milieus ausgerichtet*. Ich habe weder als Zielgruppe noch als Milieu jemals von der Kirche „vo obe abe“ ausser dem Saemann etwas ins Haus erhalten. Ich möchte hier wissen, was da gemeint ist. Bei Punkt 52 heisst es: *Der Mediendienst ist, soweit es die Mittel zulassen, regionalisiert*. Bedeutet das, dass die Kirchgemeinden die Medienarbeit selber machen sollen, wie wir das regelmässig tun? Es heisst auch, dass frischer Wind gekommen sei in der Fachstelle Kommunikation. Ich möchte fragen, ob sich der frische Wind auch mit den Punkten 51 bis 54 auseinandersetzen wird, damit wir künftig auch in Sachen Medien mehr hören von unserer Kirche. Punkt 54: *Den wichtigsten Printmedien werden regelmässig Exklusivbeiträge angeboten*. Einen Exklusivbeitrag kann man nur einem Medium anbieten, sonst ist es kein Exklusivbeitrag mehr. Welches ist die exklusive Zeitung, welche diese Berichte erhält?

Synodalrat Andreas Zeller: Ich bin nicht Experte und kann mit Ihnen kein Seminar veranstalten. Offenbar würde es aber interessieren, ein Kommunikationsseminar zu besuchen und zu lernen, was exklusiv ist und was nicht. Im letzten Jahr haben wir in 2 Lesungen unser neues Organisationsreglement genehmigt. Bei den Bereichen haben wir dort ihre Tätigkeiten auf der dreifachen Ebene dargestellt (1. Synode und Synodalrat, 2. Kirchgemeinden, 3. Öffentlichkeit). Für uns ist das besonders wichtig, wenn es um neue Aufträge geht. Die Fachstelle Kommunikation ist natürlich von ihrem Grundauftrag her zuständig für die Öffentlichkeit. Wir sind an der Arbeit, ein neues Konzept zu erstellen. Bisher hat die Kommunikation viel gemacht, auch in Form von Ausstellungen und Events. Synode und Synodalrat wissen, dass wir über die Bücher müssen. Was liegt drin, was nicht? Wieviel gehen wir in die Regionen? Welche hier aufgeführten Punkte wollen wir erfüllen und welche nicht? Es handelt sich um Legislaturziele, welche vor 4 Jahren genehmigt worden sind. Nun mussten wir dreimal sagen, dass man von der Realisierung absehen musste. Wir probieren die Kommunikation im Blick auf die Zielgruppen und Milieus auszurichten. Ich hoffe, Sie haben schon einmal ein Kreisschreiben gesehen; das ist auch ein Kommunikationsprodukt. Die Zielgruppen sind da die Synodalen und die kirchlich Mitarbeitenden. Der hiezu benötigte Aufwand ist relativ hoch. Die Regionalisierung haben wir nicht geschafft, sind jedoch an der Arbeit. Gespräche mit dem Saemann: Wessen Aufgabe ist das? Braucht es eine Leistungsvereinbarung mit dem Saemann? Die Synodeberichterstattung findet verschieden statt: Teilweise mit einem Informationsbrief, teilweise werden Journalistinnen und Journalisten speziell in die Pflicht genommen. Davon, dass man bisher den Printmedien Exklusivbeiträge angeboten hat, ist mir nichts bekannt; das ist zwar geschehen, aber

ohne unser Wissen. Es ist also viel im Umbruch!

Erika Vuilleumier, Evillard: Punkt 115. Hier steht: *Die gerontologische Forschung produziert laufend neue Ergebnisse.* Ich denke, eine Forschung bringt immer neue Ergebnisse, sonst ist es keine Forschung. Dass dies ein nicht endender Prozess ist, wissen wir auch. Punkt 116 zeigt, dass man das Wissen den Gemeinden kommuniziert und man dementsprechend die Altersarbeit anpassen sollte. Meiner Ansicht nach ist das in keiner Art und Weise so in den Gemeinden. Die Altersarbeit ist schon lange immer ein Stiefkind; man macht einfach so weiter wie bis anhin. Im Moment besuche ich einen Kurs, welcher von der Kantonalkirche angeboten wird und in welchem wir über die neuste Forschung hören. Das müsste nun umgesetzt werden; das ist aber nicht der Fall. Mit alten Menschen, welche fast die Hälfte unserer Mitglieder ausmachen, wird immer noch auf ehrenamtlicher und freiwilliger Basis gearbeitet; das hat sehr wenig mit Professionalität zu tun.

Synodalrat Ruedi Heinzer: Sie haben sicher bemerkt, dass unsere Legislaturziele in den einzelnen Bereichen und Abschnitten recht unterschiedlich formuliert sind. Der Bereich Bildung und Beratung hat sich sehr hohe Ziele setzen lassen, wenn es in Punkt 116 heisst: *In der Altersarbeit Engagierte kennen Werkzeuge.* Bei einer solchen Formulierung kann man immer sagen: Das stimmt noch nicht ganz. Die Situationsmeldung ist so formuliert, dass man weiss, man ist an der Arbeit, es finden Kurse statt. Im Bereich Altersarbeit in der Landeskirche haben wir keinen grossen Prozentsatz an Stellenpunkten zur Verfügung. Die Wenigen, die dort arbeiten, arbeiten nicht schlecht, haben aber das formulierte Ziel nicht umfassend erreicht. Wir sind dankbar für alle Anregungen und wollen diese sehr ernst nehmen.

Alfred Aepli, Jegenstorf: Zu Punkt 72 (Mitgliedschaftsrechte): Vollzug: *Erfüllt im Rahmen der Gesprächssynode 2002.* Das musste wohl vorweg formuliert werden. Ich nehme an, dass wir das noch nicht als erfüllt anschauen dürfen. Es geht nun um die Umsetzung.

Rückfrage zu 125 und 138: Ich erinnere mich gut an die Sommersynode 99, als wir das Konzept Jugend 2000 eingehend, mit viel Engagement und Herzblut diskutiert haben. Wir haben auch diskutiert, ob das befristet werden soll auf 3 Jahre, dann ausgewertet und neu beschlossen. Wir haben das dann in eine feste Stelle umgewandelt und haben da nun einen kurzen Bericht. Weil wir dort so viel investiert haben, möchte ich da noch etwas mehr hören zur Umsetzung von Punkt 125. Irgendwie kam mir quer, dass bei Punkt 138 offenbar Strukturfragen mit der Fachstelle Jugend nicht geklärt sind. Ich möchte hier gerne den gegenwärtigen Stand erfragen.

Synodalrat Ruedi Heinzer: Es geht um das überwiesene Postulat, welches vom Synodalrat ein Gesamtkonzept verlangt für Jugendarbeit. Das Konzept lag am 1. Mai vor und kommt in der nächsten Synodalratssitzung zur Verabschiedung; Sie werden das in der Wintersynode sehen. Im Zusammenhang mit dem Gesamtkonzept ist die Umsetzung der Vorlage „Jugend 2000“ modifiziert worden. Die Zuteilung der Jugendstellen und die Klärung der Situation zwischen den Bereichen Bildung und Beratung und Religionspädagogik und Bildung hat stattgefunden. Wir sind auf guten Wegen. Demnächst wird etwas vorgelegt werden, von dem ich hoffe, es freue Sie. Es geht im Gesamtkonzept darum, wie die Landeskirche mit den ihr zur Verfügung stehenden Stellenprozenten die Jugendarbeit unterstützen und fördern kann, gesamthaft, vernetzt und koordiniert. Hier wurde ein schönes Produkt erarbeitet.

Synodepräsident Hans Guthauser: Die Diskussion ist geschlossen. Der Bericht ist zur Kenntnis genommen.

Beschluss:

Die Synode hat von der Vollzugsmeldung der Legislaturziele 1999 - 2002 Kenntnis genommen.